



# Der Stephansdom

## Geschichte

An Stelle der Kirche scheint schon im Frühmittelalter ein Friedhof gewesen zu sein, **einige Gebäude sind archäologisch gesichert**. Die **Anfänge** des Domes gehen auf das Jahr **1137** zurück, aus dem der Tauschvertrag von Mautern zwischen Markgraf Leopold IV. und dem Bischof von Passau überliefert ist. Dabei wurden Güter ausgetauscht, um dem Bischof zu ermöglichen, außerhalb der damaligen Stadt eine Kirche zu bauen, die **dem heiligen Stephan geweiht sein sollte - dem Patron der Bischofskirche von Passau**. Die anderen Kirchen im damaligen Wien, die Ruprechtskirche und die Peterskirche waren nach Salzburger Heiligen benannt. Das Patrozinium der Kirche war also ein politisches Signal. Die **erste Kirche** wurde **1147 fertiggestellt** und war für die damalige Stadt völlig überdimensioniert -- es könnte also damals schon Bestrebungen gegeben haben, sie in eine Bischofskirche zu verwandeln. **Geostet ist die Kirche auf den Sonnenaufgang des 26. Dezember 1137.**

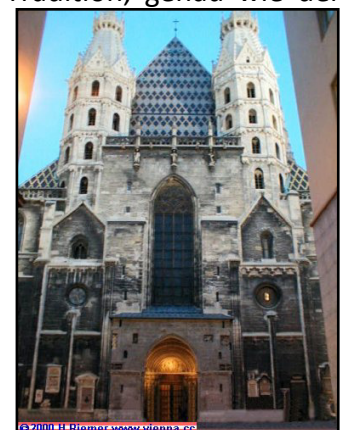
## Beschreibung

Der Stephansdom, der von den Wienern liebevoll Steffl genannt wird, zählt zu den **wichtigsten gotischen Bauwerken Österreichs**. Er ist **seit 1365 Domkirche und seit 1469/1479 Kathedrale**. Die Zahlen Drei für die Dreifaltigkeit und Vier für alles Irdische liegen den Abmessungen des Domes zugrunde. Der Dom erstreckt sich über **107 m Länge und 34 m Breite** und schmückt sich mit vier Türmen.

**Der Stephansdom ist das Wahrzeichen von Wien** und sollte bei keiner Stadtbesichtigung fehlen. Als **gotisches Bauwerk** hatte der Dom in späteren Jahrhunderten nicht immer einen leichten Stand. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Dom in einem schlechten Zustand und wurde im Laufe vieler Jahre renoviert und konserviert. Am Ende des 2. Weltkriegs erlitt der Stephansdom ein Schicksal wie viele Gebäude zu dieser Zeit in Wien. **Einige Gebäude am Stephansplatz wurden im April 1945 von Plünderern angezündet**. Durch Funkenflug wurde der Nordturm entzündet. Das Feuer griff auf den Dachstuhl über und dieser brach ein. Dadurch wurde auch ein Großteil der Innenausstattung zerstört. Wieder waren es die Wiener, die in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg auch beim Aufbau des Doms halfen. So wurden die Arbeiten am Dom bereits 1952 vollendet. Bis heute ist das Läuten der **Pummerin** zu Silvestern eine Tradition, genau wie der Donauwalzer den ganz Österreich zu Beginn des neuen Jahres tanzt.

## Türme

Links und rechts neben dem Haupteingang befinden sich mit einer Höhe von **65 Metern die "Heidentürme"**. **Der nicht fertiggestellte 60 Meter hohe Nordturm**, bietet eine Aussichtsterrasse, die gemütlich per Lift zu erreichen ist. Hier befindet sich auch die beeindruckende **Pummerin**. Es ist die größte Glocke, die Pummerin, hängt im Nordturm. Sie ist mit einem Gewicht **von 21 t die größte Glocke in Österreich und die**





**zweitgrößte Glocke in Europa.** Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1951 als Geschenk des Bundeslandes Oberösterreich aus dem Metall ihrer Vorgängerin erneut gegossen. Sie wird nur zu Neujahr und zu hohen katholischen Feiertagen geläutet. Der **137 Meter hohe und höchste Turm - der Südturm** - kann über die Turmtreppe bis auf 70 Meter Höhe bestiegen werden und bietet eine wundervolle Aussicht auf die Wiener Innenstadt.

## Außenansicht

Neben dem Haupteingang - dem **romanischen Riesentor** - befinden sich das Singer- und Bischofstor, **zwei gotische Meisterwerke: Im Singentor ist die Lebensgeschichte des heiligen Paulus und im Bischofstor die Lebensgeschichte der Heiligen Maria reliefartig eingelassen.**

Die Widerstandsbewegung Österreichs gegen das Dritte Reich ritzte neben dem Portal ihr Zeichen **O5** ein. **Der 5. Buchstabe im Alphabet ist ein "e" und ergibt zusammen "Österreich."**

Ein Rundgang ist unbedingt zu empfehlen, um die vielen bemerkenswerten Details der Außenansicht besser aufnehmen zu können.

Im und um den Stephansdom gibt es viele Kleinigkeiten, die mit Sagen und Geschichten verbunden sind. Eine möchten ich hier vorstellen. Links vom romanischen Riesentor sind in der Wand 2 Metallstäbe eingelassen und ein Kreis eingraviert. Diese dienten als Richtwert für die Länge von Waren und die Größe von Brotlaiben. So konnte jedermann feststellen, ob er genügend Ware für sein Geld bekommen hat. War ein Laib zu klein, dann kam der Bäcker vor Gericht und im Falle der Verurteilung kam es zum sogenannten Bäcker schupfen. Der Bäcker wurde zur Strafe in die Donau geworfen.



## Innenansicht

Das dreischiffige Langhaus des Domes bewahrt zahlreiche **sehenswerte Altare und Kapellen** in sich auf. Ein beachtliches Meisterwerk der spätgotischen Plastik ist die Kanzel von **Anton Pilgram** und der Orgelfuß. **Auf dem Kanzelkorb sind die Portraits der vier Kirchenväter als Symbol der vier Temperamente und Lebensalter verewigt.**



Bei beiden Kunstwerken hat sich Anton Pilgram mit einem Selbstporträt selbst verewigt. Das **Grabmal Friedrichs III. aus 8 Tonnen schwerem Adneter Marmor** ist im Südchor zu finden. Eine Führung ist auch hier für die zahlreichen bemerkenswerten Details empfehlenswert. Unter dem Stephansdom sind mit zahlreichen Sarkophagen und Urnen die Katakomben. Älter und lange Zeit **nicht minder populär** gewesen ist **die "Dienstbotenmuttergottes", eine stehende Madonna um das Jahr 1325**, die zu den großen europäischen Meisterwerken dieser Epoche zählt. Ihre **intensivere Bedeutung** setzte erst im **17. Jahrhundert** ein. die brennende Kerze zeigt an, daß die sog. **Dienstbotenmuttergottes** auch heute nicht nur für die kunsthistorisch orientierten Besucher von Bedeutung ist.